

**Alfred Dürig**

von Monika Hächler

«Bei den Einbürgerungen geht es um

# Menschen und nicht um eine Ware»

Der 55jährige Alfred Dürig ist Präsident der Bürgerrechtskommission der Gemeinde Littau im Kanton Luzern. Seit 1996 ist er als Vertreter der CVP Mitglied der Kommission und seit gut drei Jahren präsidiert er diese. Er handle nach der Devise: «Bei den Einbürgerungen geht es um Menschen und nicht um eine Ware.» Einfach aber sei seine Arbeit nicht, meint er, «vor allem ist sie sehr zeitaufwändig». Deshalb ist es Alfred Dürig wichtig, dass alle politischen Parteien im Einwohnerrat (Gemeindeparlament) das Vorgehen der Kommission unterstützen. Im Klartext heisst das für ihn, dass die Einwohnerräte so über die Gesuche entscheiden, wie dies die Kommission vorschlägt. Dieses Ziel sei heute mehrheitlich erreicht; nur noch in Ausnahmefällen werde ein von der Kommission zur Annahme empfohlenes Gesuch im Einwohnerrat abgelehnt. Wenn ihm im Einwohnerrat eine Mehrheit nicht vertraue, sagt der Kommissionspräsident, wisse er manchmal nicht, wozu er diese Arbeit überhaupt mache.

62 In der Gemeinde Littau werden Einbürgerungsgesuche von einer fünfköpfigen Bürgerrechtskommission vorbehandelt, bevor im Einwohnerrat darüber abgestimmt wird. Die Kommissionsmitglieder holen bei der Gemeinde, bei der Polizei und beim Arbeitgeber Informationen über die Gesuchstellenden ein und besuchen diese zu Hause. Einen zeitlichen Rahmen für diese Besuche gibt es nicht. Alfred Dürig braucht dazu jeweils etwa eine halbe Stunde. Die Diskussion mit Menschen, mit denen er sonst nicht ins Gespräch käme, sei für ihn eine persönliche Bereicherung und dabei habe er auch schon viel gelernt. Um möglichst detaillierte Auskünfte zu erhalten, informiert sich Dürig häufig auch beim Hauswart und in der Nachbarschaft der Gesuchstellenden, obwohl die Aussagen dieser Personen natürlich kritisch zu hinterfragen seien. Nach



■ *Alfred Dürig est le «Faiseur de Suisses» de Littau, canton de Lucerne. En tant que président de la commission, il ne peut pas décider lui-même des demandes. Il peut juste donner son avis pour ou contre.*

der Phase der Vorabklärungen haben die Gesuchstellenden vor der Bürgerrechtskommission zu erscheinen. Dort werden allfällige weitere Fragen geklärt. Auf Grund aller vorliegenden Informationen gibt die Kommission ihre Abstimmungsempfehlung an den Einwohnerrat ab.

«Wir haben ein sauberes Verfahren», meint Alfred Dürig. Aber eine Verbesserung kann er sich trotzdem vorstellen: «Das Tüpfchen auf dem 'i' wäre, wenn wir in einer erweiterten Kommission mit zehn bis zwölf Mitgliedern abschliessend über ein Gesuch entscheiden könnten. Dann würden die geheimen Abstimmungen im Einwohnerrat wegfallen und man könnte richtig begründen, weshalb man zu einer Einbürgerung 'nein' oder auch 'ja' sagt.» Er selber sei sehr kritisch bei der Beurteilung der Gesuche und verlange dies auch von den anderen Kommissionsmitgliedern: «Mir ist es wichtig, dass man der Kommission auf keinen Fall etwas vorwerfen kann. Wenn etwas gegen eine Einbürgerung spricht, soll man nicht einbürgern. Aber wenn nichts dagegen spricht, sehe ich keinen Grund, weshalb jemand nicht eingebürgert werden soll.» Heikle Gesuche bearbeitet der Präsident immer selber. Aber mehr als 90 Prozent der Gesuche seien problemlos. Trotzdem ist Alfred Dürig froh, wenn er dieses aufwändige Amt an einen hoffentlich motivierten Nachfolger abgeben kann.